

Rotary-Nikolaus -Abend 2010

6.12.2010

Geliebte Brüder im Herrn,

vernehmt nun die Botschaft des heiligen Nikolaus, frei nach den vier Evangelisten, verfasst im Himmel, Kapitel für sich, Vers 2009-2010.

In illo tempore, in jener Zeit, da die Nächte länger und frostiger wurden und sich die Natur dem Gesetz der Vergänglichkeit unterwarf, die Menschen mahnend: memento homo, quia pulvis es, aber nicht Pulver wie aus Schneekanonen, diesen Konkurrenten von Frau Holle, das Schriftwort erfüllend: de montibus salus et monetas: von den winterlichen Bergen Heil und Moneten.

In jener freidenkerischen Zeit, da sich selbst der weise, liebe und allgütige Himmel über das Kreuz der Menschen mit dem Kreuz aufregte,

in jener verrückten Zeit, da allwissende Wissenschaftler in aufklärerischer Überheblichkeit, um nicht zu sagen Dummheit, vergassen, dass ein ganz Grosser ihrer Gilde einmal demütig gesagt hat: ich weiss, dass ich nichts weiss.

In jener Zeit des religiösen Umbruchs, da auch die oberste Kirchenleitung merkte, dass sich die Dome leerten und die Kondome füllten, doch sie aber ihre Repräsentanten energisch in die natürlichen, heterosexuellen aber coelibatären Schranken wies.

In jener Zeit da der Wolf, beileibe nicht im Schafspelz, und ein am üppigen Tisch freiwillig hungernder Rappaz hierzulande den politischen Alltag mehr beschäftigten als Millionen nicht freiwillig Hungernder, denen man nicht die Brosamen vom Tische der reichen Prasser zukommen liess, vergessend das Bibelwort: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, dass...

In jener fast apokalyptischen Zeit der Seuchen und Beben und der teuflischen Terror-Anschläge,

in jener politisch brisanten Abstimmungszeit Zeit als die Helvetier den Rütlichswur zum x-ten Male erneuerten, wir wollen sein ein einzig Volk von

Brüdern, wem das nicht passt und wer uns nicht verwandt ist, hat unsern Garten Eden sofort zu verlassen.

In jener Zeit, da die Natischer, den Wert des Fremdverkehrs auf der Belalp zu gewichten wussten und der Aletschgletscher dank dem Segen des Papstes wieder zu wachsen begann,

In jener dubiosen Zeit, da es mehr kranke Kassen als gesunde Patienten zu geben scheint und Thomas, nicht der Ungläubige, als CEO-Mann berufen wurde, seine Finger auf wunde Stellen der kranken Kassen zu legen.

In jener sportverrückten Zeit, da der Tisch- und unter dem Tisch-Fussball jenen auf dem Rasen zu verdrängen schien und der bereits zu Lebzeiten selig gepriesene Namensvetter des Heiligen Josef verkündete: der Ball ist rund wie die Erde, doch seine Anziehungskraft ist nicht die strahlende Sonne, sondern jene Energie aus dem schwarzen Loch, die noch niemand definieren konnte.

In jener vorweihnachtlichen Zeit, da die Menschen guten Willens zur Freude und Genugtuung des Himmels aber auch viel Gutes tun, Glück und Freude schenken,

in jener Zeit also geschah es, dass sich am Feste des Heiligen Nikolaus in der Herberge, benannt nach der millionenschweren Wasserscheide zwischen Brig und den ennet bürgerlichen Vogteien, Männer versammelten, weise Männer, Frauen sah man wenig unter ihnen, dem Schriftwort gehorchend: Lasst schweigen die Weiber in der Gemeinde,

Männer also, um sich die Botschaft des Heiligen Nikolaus anzuhören und zu Herzen zu nehmen.

Unter der grossen Schar sah man auch Wort- und Schriftgelehrte, wie den Namensvetter des grossen, heiligen Aloisius.

Man sah Kirchendiener im hohen Range eines vicarius generalis des Bistums, bereit zum Start für höhere Weihen. Richard, nicht der Kreuzritter mit dem Löwenherz, sondern der Lehn(h)err unserer Kirche heiligen Güter, der eratische Block in der Brandung der Irrungen und Wirrungen der heiligen, römischen Kirche deutscher Nation resp. deutschen Papsttums. Koch sei er zwar noch keiner, doch was nicht ist kann noch werden, weiss er doch, Gott auch für gute Speise und Trank Dank zu sagen.

In den hehren Reihen auch Ursus und Viktor. Wie einst die Märtyrer der Thebäischen Legion, Ursus und Viktor, opfern sie sich, schwitzen gelegentlich Blut und Tränen für Legionen von Touristen oder Hockeyverrückten, die um das goldene Kalb respektive den kleinen Gitterkasten mit monströsen, ausser irdisch anmutenden Wächtern tanzen. Ursus, der versucht Legionen von Fremden, auch Heiden, anzulocken, um sie von der grandiosen Schönheit unseres Landes zu überzeugen, einer Schönheit, die gar den Schöpfer, so munkelt man im Himmel, als etwas parteiisch erscheinen lässt. Ursus, der lieber in warmen Betten schläft als in kalten schlottert. Mögen die beiden in ihren Bemühungen im Gegensatz zu den Märtyrern Ursus und Viktor der Verfolgung und Enthauptung entgehen.

In den Reihen der weisen Männer auch Carlo, Ritter des Malteserordens und Sänger von Gottes Gnaden, der auf der Alpe Devero mit seiner Stimme die Felsen des Tcherbadung erzittern und die amici del sud erstaunen liess.

Ich sehe auch Markus unter ihnen, nicht den Evangelisten, sondern den kochenden Mann, der mit seinen Gehilfen Köstlichkeiten herzaubert, als hätte die Menschheit nie den paradiesischen Zustand verloren. Marcus, der auch zu küssen versteht, Sina ira et studio, wenn er im Forum Rotarianum Blumen verteilt und mit Open Air Oli Marken setzt.

Und erst noch die Vorsteher der Rotary-Gemeinde:

Mario, der sympathische Banker mit dem sozialen Herzen, der seine Boni erst im Himmel beziehen will, Mario, der Liebling der Marionischen Kongregationen, Mario, der seine rotarischen, promillegefährdeten Freunde selbstlos heimfährt, um sie vor Bösem zu bewahren. Mario, der bei den Inner Whelerinnen einen Stein im Brett und die Präsidentin im Bett hat.

Da ist Urs, der nicht nur mit Geissen, Schafen und anderem Getier umzugehen weiss, sondern auch die Rotarier elektronisch zu erfassen versteht. Dieser Klick ist so phänomenal, dass ich unserm Pförtner, dem Heiligen Petrus vorschlagen werde, dieses System an der Himmelstüre einzuführen, die Registrierung der Seelen geht so viel schneller vor sich und die Praesenz ist sofort ersichtlich. A propos Praesenz, meine diesbezüglichen Ermahnungen vom letzten Jahr hätten gefruchtet, liessen mir die Vorsteher erfreut berichten.

Im Himmel heisst es, der Mammon sei des Teufels, doch Roger weiss hier auf Erden geschickt mit diesem Teufel umzugehen.

Wie der Heilige Josef still und bescheiden Maria diene, so dient treulich der Meister Josef dem Club, mein himmlischer Segen möge dich auf diesem Wege weiter begleiten.

Da sehe ich in der Rotary-Schar noch viele verdiente Männer von Kommissionen und Organisationen, alle guten Willens, doch oft frustriert, ob den Rotary Schriftgelehrten und Gesetzesauslegern jenseits des grossen Teichs, dem Bibelwort nachsinnend: Herr verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie uns antun.

Zum Programm und Betrieb aber hörten Franz, nicht der Gründer des Bettelordens, und wir alle vom höchsten Governor, Gott sei gelobt, nur ein einziges Wort und das ist einer gewaltigen, unerhörten Lautstärke: Formidable.

Dieser Beurteilung kann sich der heilige Nikolaus anschliessen doch er möchte euch mit den Zungen des Himmels noch folgenden Kanon mitgeben:

Wem der grosse Wurf gelungen
eines Freundes Freund zu sein,
wer die Mitgliedschaft errungen,
mische seinen Jubel ein.

Freude herrscht in diesem Kreise
und die Pfleg' der Freundschaft auch,
wie es hier auf feine Weise
über fünfzig Jahr' schon Brauch.

Was ich hier besonders lobe,
auch auf himmlisches Geheiss,
das ist die vier-Fragen-Probe,
eure Bibel, wie man weiss.

Wahr ist alles, was wir sagen
und für alle auch noch fair

immerzu an allen Tagen
bietet ihr dafür Gewähr.

Freundschaft echt und guten Willen
gilt's zu fördern jederzeit,
öffentlich, wie auch im Stillen,
jeder ist dazu bereit.

Allem Wohle wird es dienen,
so die Botschaft, die nicht neu,
himmlisch Glück lässt sich verdienen
bleibt man den vier Fragen treu.

Diese Zeit, in der wir leben,
lässt für Werte und Moral,
leider sich jetzt Maßstäb' geben,
die nicht uns're erste Wahl.

Freunde, setzet deshalb Zeichen
mutig und im Sinn und Geist,
stellet weiterhin die Weichen,
wie sie Rotary uns weist.

Friede sei auf dieser Erde,
wäre das doch wunderbar,
dass die Hoffnung Tatsach' werde,
sei der Wunsch für's nächste Jahr.

Eurem Club auf seinen Wegen
wie euch allen, wünsch' ich Glück,
empfängt des Himmels Segen
und über's Jahr komm' ich zurück.

Rot. Donat Jäger 6.12.2010